

www.sankt-ludgerus.com

Predigt am 03.10.2010

Erntedank

„Wir sind unnütze Sklaven, wir haben nur unsere Schuldigkeit getan“ – so sollen wir sagen, sagt Jesus. Sollen wir wirklich? Unnütze Sklaven – nur unsere Schuldigkeit – ist das nicht ein bisschen zu unterwürfig? Haben wir nicht auch ein bisschen Lob und Anerkennung verdient für das, was wir geleistet haben? Natürlich kann ich und werde ich Jesus nicht widersprechen, ihn nicht korrigieren. Was er anmahnt, und das sicher mit Recht und aus gutem Grund, ist, dass wir uns auf unsere Leistungen nichts einbilden, sondern dass wir uns immer wieder bewusst machen, wem wir letztlich alles verdanken, auch unsere Leistungsfähigkeit: nämlich Ihm, Gott. Und wenn wir heute Erntedankfest feiern, dann tun wir das, weil uns bewusst ist, dass wir allen Grund zum Danken haben. „Danke Vater für die Gaben, Amen, Amen!“ so lautet ein kurzer Liedtext, den wir auch zum Essen singen können.

Heute haben wir einen besonderen Grund, Erntedank zu feiern. Vor 20 Jahren wurde unser Land, das politisch gespalten war, wieder vereint. Daran erinnert dieser 3. Oktober, der „Tag der deutschen Einheit“. Die Frucht, die damals geerntet wurde, mag dem Einen oder Anderen nicht schmecken – so geht es bekanntlich mit allen Erntefrüchten – aber dieser Tag beendete wirklich widernatürliche Zustände: zerrissene Familien wurde wieder zusammengeführt, Menschen brauchten nicht mehr unter Lebensgefahr aus ihrem Land zu fliehen, alte Eltern konnten wieder zu ihren Kindern und Enkelkindern, von wirtschaftlichen Besserungen abgesehen. Wir dürfen Gott für dieses Geschenk, für diese doch weitgehend unverdient Ernte danken.

Üblicherweise bringen wir die Früchte der Erde, das Ergebnis der menschlichen Arbeit hier zum Altar, um unserem Dank eine festliche Note zu geben. Dabei dürfen wir nicht vergessen, dass in den meisten Gegenden dieser Welt eine solche Ernte nicht möglich ist. Der Rückblick auf 10 Jahre Armuts- Bekämpfung, den die Vereinten Nationen kürzlich beim Millenniums-Gipfel in New York unternommen haben, hat Erschreckendes zu Tage gebracht. Dabei trifft es wie üblich die Schwächsten unserer Menschheit ganz besonders: die Kinder! Rund 90 Mio. Kinder unter fünf Jahren sind stark mangelernährt, sie hungern. Können Sie sich diese Zahl vorstellen? 90 Millionen Kleinkinder – das sind mehr, als Deutschland insgesamt Einwohner hat! Und diese Zahl umfasst nur die Kinder unter 5 Jahren! Wie viele Kinder mögen es insgesamt sein! Wie viele Erwachsene, Mütter, Väter, alte Menschen sind vom Hungertod bedroht. Rund 400 Mio. Kindern fehlt der Zugang zu sauberem Trinkwasser! Zahlen, die erschüttern, Zahlen, die gerade am Erntedankfest unruhig machen müssen.

www.sankt-ludgerus.com

In der Familienmesse am letzten Sonntag haben Kinder Symbole für die Elemente, denen wir unsere Ernten verdanken, zum Altar gebracht: die Erde, das Wasser, die Sonne, den Wind. Wie fruchtbar ist unsere **Erde**, unser Boden hier bei uns. Wir wissen, dass das nicht überall so ist. Woanders werden Ernten durch Erdbeben zerstört – wenn überhaupt etwas wächst. Haiti ist uns noch in frischer Erinnerung. Wir haben Grund, Gott für die fruchtbare Erde hier bei uns zu danken. Das **Wasser**: wenn es hier mal ein paar Tage regnet, stöhnen wir und beschweren uns. Und in Pakistan? Tausende ertrinken! Und wir brauchen gar nicht mal so weit zu gehen: Im Osten Deutschlands mehren sich die Hochwasser-Katastrophen, weil es zu viel regnet. Wie gut haben wir es hier bei uns, in Schermbeck, im Münsterland! Die **Sonne**: „Lieber Gott, lass die Sonne wieder scheinen“ singen wir, wenn es ein paar Tage geregnet hat oder wenn im Winter Wolken den Tag, die Wochen grau machen. Menschen in Afrika, in der Sahara und in anderen Wüstengebieten, werden das nicht verstehen. Dort scheint eine zerstörerische Sonne oft jahrelang und lässt alles verdorren, macht alle Arbeit nutzlos. Der **Wind**: Sicher, wir hatten den Kyrill und den einen oder anderen Sturm. Das eine oder andere Dach wurde abgedeckt; Bäume gefällt; für die Betroffenen auch bei uns eine Katastrophe. Unsere Freunde in San Cristobal und in anderen Ländern der Karibik und Mittelamerikas werden alljährlich von mehreren Kyrills heimgesucht. In Haiti wurden vor wenigen Tagen erst wieder durch einen Wirbelsturm 5 Menschen getötet, die das Erdbeben vor wenigen Monaten überlebt hatten. Tausende verloren das Wenige, das sie nach dem Erdbeben noch besaßen.

Gestern Abend, aus Anlass des Schutzengel-Festes erinnerte der Eine-Welt-Kreis an die Lage vieler Kinder in der Welt, besonders an die Situation der Aids-Waisen in Afrika. Nach Ermittlungen des Kinderhilfswerks UNICEF lebt nahezu die Hälfte der Kinder weltweit in Armut; das ist mehr als eine Milliarde Kinder. Ein Viertel davon hat nicht einmal die einfachste Gesundheitsversorgung. Die Verbreitung von Aids unter den Erwachsenen, vor allem in Afrika, verschärft die Lage der Kinder zusätzlich. Kann man, können wir angesichts dieser Zahlen Erntedankfest feiern?

Yes we can! Ja, wir können es. Wir müssen es sogar. Weil wir nur so Gott für unsren Wohlstand, für unsere Gabenfülle danken können. Unsere Spenden sind nur eine Möglichkeit, Dank abzustatten. Gebet und Mitgefühl sind andere Möglichkeiten. Und wenn wir, statt über die kleinen vermeintlichen Katastrophen unseres Alltags zu klagen, an die großen Katastrophen in der Welt denken, nicht mit Schadenfreude, sondern voll Mitgefühl mit den Milliarden Betroffenen, dann wird sich ein Gefühl der Dankbarkeit wie von selbst einstellen. Ein ewiger Erntedank wäre das! Amen.

Diakon Ekkehard Liesmann